

| | | |
|---|-------|---------|
| ϙ | mîm | m |
| ϙ | nûn | n |
| ϙ | hâ' | h |
| ϙ | waw | w (u) |
| ϙ | yâ' | y (i,a) |
| ϙ | hamza | ' |

Der Buchstabe "alif" mit überschriebenem (waSla) wird durch ein " ``" wiedergegeben.

Eine kurze Einführung

Im Namen Allahs, des Allerbarmers, des Barmherzigen beginnt diese Arbeit. Denn zu Ihm nehmen wir unsere Zuflucht, und in Seinem Namen beginnen wir. Und ich bitte Ihn, mir beizustehen, diese Aufgabe angemessen zu bewältigen und mich dabei nicht irregehen zu lassen, so dass sie zum Nutzen für den Islam und für die Muslime werden kann.

Dieser kleine Band war zwar als eine Kurzfassung des Buches „Islam und Homosexualität im Qur'ân und der Hadît-Literatur“ von Amin K. Waltter gedacht. Doch soll er, wie der geänderte Titel ausweist, darüber hinausgehen. Er soll klar und deutlich zeigen, dass der Islam und der Qur'ân die menschliche Sexualität und sexuelle Partnerschaften weitaus allgemeiner und umfassender sieht als die Mehrheit heutiger Muslime. Dieser Band ist mithin ein Plädoyer für Toleranz und Rücksichtnahme auf alle zwischenmenschlichen Partnerbindungen.

Immer wieder zeigt sich:

Islam ist mehr, weitaus mehr, als die Summe der bestehenden Muslimtümer.

Diese Arbeit steht unter dem Motto:

: wa`l-karâma al-islâm = السلام و الكرامة

Wir sind Muslime. Und wir leben hier.

al-islâm wa`l-karâma - Islam und Würde: D. h. wir - ganz allgemein: nicht-heterosexuellen Musliminnen und Muslime sind Muslime wie alle anderen, von Allah so gewollt und so geschaffen, und wir haben denselben Anspruch auf unsere Würde als Muslime und Menschen.

Wenn man das hier behandelte Thema nicht ausschließlich auf die heterosexuelle Ehe beschränkt, ist es für viele Muslime weiterhin ein sehr heikles Thema. Sie sind mehrheitlich, aber irrtümlich der festen Meinung, dass nicht-heterosexuelle Verbindungen und Handlungen Harâm (verboten) im Islam seien.

Der Autor ist überzeugter Muslim und schwul. Er gab sich nicht mit den traditionellen Antworten zufrieden und untersuchte eingehend die Quellen des Islams, um die Position des Islams herauszufinden.

Der Qur'ân wurde von Allah mit der Wahrheit offenbart. Und es ist in der Hand eines jeden Menschen, sich an dessen Wortlaut zu halten und diese Wahrheit anzunehmen und nicht davon abweichenden Vorstellungen zu folgen (39: 41):

لَّهُ وَ كُنْ

هُمْ يَعْلَمُونَ

أَنْتَ وَ مَا

هُنَّ يَعْلَمُونَ

لَّهُمْ

مَا إِنَّ

لَّهُمْ

مِنْ وَ

هُنَّ

فَرَلَنْ

يَأْهَدُنَّ مَدْ

قُ

لَّهُ

لِلنَّاسِ

كَتَابَكَ لَهُ يَعْلَمُونَ

أَنْ لَكَمْ جَ-

„Wahrlich, Wir haben dir [Muhammad] das Buch mit der Wahrheit hinabgesandt für die Menschen. Wer sich rechteilen lässt, der [tut es] für sich; und wer irregeht, der geht irre zu seinem Schaden.

Und du [Muhammad] bist nicht Wächter über sie.“

Einleitend soll kurz festgehalten werden, was hier unter Islam zu verstehen ist, nämlich die Summe dessen, was seine Quellen, der Qur'an und die authentische Sunna, aussagen, nicht mehr und nicht weniger.

Alles was darüber hinausgeht und von Muslimen vertreten wird, selbst wenn es von einer erdrückenden Mehrheit behauptet wird, ist im eigentlichen Sinn nicht mehr Islam, sondern etwas, das man am ehesten als Muslimtum bezeichnen kann. Das trifft ganz allgemein auf alle Entwicklungen zu, die nach dem Tode des Propheten (S.) entstanden, seien es Sufitum, Rechtsschulen, und damit auch auf deren Aussagen zu nicht- heterosexueller Lebensweise, sunnitisches bzw. schiitisches Religionsverständnis usw.

Die Begründer solcher Schulen, Denktraditionen usw. waren ja ganz normale Muslime, keine ‚Heiligen‘, konnten sich nicht auf irgendwelche zusätzliche Offenbarungen stützen – sie konnten irren oder recht haben so wie jeder andere Mensch.

Oft kann man feststellen, dass Muslime auf Überlieferungen (Hadîte) als Argumente zurückgreifen, ohne sie zuvor eingehend daraufhin zu prüfen, ob sie – nach allem, was wir wissen können – authentisch sind. Auf diese Weise unterstellen sie dem Propheten (S) letztlich erfundene Worte, die er nie gesagt hat. Auch wenn über Jahrhunderte gelehrt und insbesondere weniger gelehrt Muslime dabei leichtfertig vorgegangen sind, wird durch Wiederholung eine Lüge nicht zur Wahrheit, eine spätere Behauptung nicht zu einem Wort des Propheten (S).

Wenn wir immer wieder bei allen Fragen und Problemstellungen zu den beiden genannten Quellen des Islams zurückkehren, erhalten wir seine ursprüngliche Form und vermeiden es, ihn allmählich umzuwandeln, so wie es mit Jesus und seiner Botschaft geschehen ist, die in der heutigen Form eine Entwicklung von Menschen ist, die nach ihm lebten und die ihre eigenen Ideen über ihn zu dessen Lehre machten.

Und wenn es bereits Entwicklungen in diese Richtung gab – soweit es den Islam betrifft –, können wir wieder zu den Ursprüngen zurückkehren.

In Diskussionen mit Muslimen kann man immer wieder die Erfahrung machen, dass sie ein Verbot von den oben angeführten Themen als einen festen Bestandteil des Islams ansehen, der kaum einmal in Frage gestellt wird. Zu demselben Ergebnis kommt man gewöhnlich auch, wenn man von Muslimen verfasste religiöse Literatur daraufhin untersucht.

Sie glauben auch zu wissen, was für Verhältnisse in Lots Volk herrschten, obwohl sie sich dabei weder auf den Text des Qur'ans, noch auf betraubare Überlieferungen oder gar historische Fakten stützen können – sie glauben fest an etwas, das man ihnen vermittelt hat, aber sie hinterfragen und prüfen es nicht.

Das homosexuelle Verhalten von Lots Volk ist weit entfernt davon, ein historisches Faktum zu sein, es stellt sich als eine pure Fiktion, als ein Mythos, als eine Fehlinterpretation heraus, wie noch gezeigt wird.

Unter Muslimen gab und gibt es ebenso Nicht-Heterosexuelle wie unter allen anderen Menschen, zum Teil mit eigenen Subkulturen von langer Tradition. In der Regel ist aber Homosexualität in muslimischen Gesellschaften ein Tabu, wenn auch jeweils von unterschiedlicher Intensität, sogar in solchen Ländern, in denen sie nicht strafbar ist. Das Tabu wird auf den Islam zurückgeführt. Ob seine authentischen Quellen tatsächlich hierfür herangezogen werden können oder ob der Islam - wie auch in anderen Fragen - nur wieder Vorwand und missbrauchtes Mittel ist, soll der Ansatzpunkt für die folgenden Seiten sein.

Als Grund für die herkömmliche Auffassung werden Qur'ân-Verse und bestimmte Hadîte angeführt, die als Belege dafür gehalten werden.

Diese Arbeit soll nicht mehr als ein Versuch sein, diese Textstellen und die Gültigkeit der aus ihnen abgeleiteten Schlussfolgerungen zu überprüfen. Gleichzeitig sollen auf den folgenden Seiten auf der Grundlage des Qur'âns, dessen Wortlaut allein die Basis für eine islamische Antwort sein kann, der Rahmen und die Möglichkeiten für nicht-heterosexuelle Partnerschaften untersucht werden.

Das dreiteilige Buch „Amin K. Waltter, Islam und Homosexualität im Qur'ân und der Hadît-Literatur“, entstand unter dem überwältigenden Eindruck von Qur'ân-Kommentaren, dass im Qur'ân von Homosexualität oder genauer: männlicher Homosexualität die Rede sei und diese streng verboten sei.

Tatsache ist indessen, dass es im Qur'ân kein Wort, keinen Ausdruck gibt in der Bedeutung dessen, was heute als Homosexualität bezeichnet wird.

Auch der Begriff „Homosexualität“ ist in der deutschen Sprache eine Wortneubildung. Hierzu die deutsche Wikipedia (15.08.2020):

Die Bezeichnung „Homosexualität“ ist eine hybride Wortneubildung aus dem Jahre 1868, geprägt vom Schriftsteller Karl Maria Kertbeny (1824–1882, bürgerlich: Karl Maria Benkert) von griech. ὁμός homós „gleich“ und lat. sexus „Geschlecht“. Gleichzeitig prägte er als Antonym die Bezeichnung

„Heterosexualität“. Richard von Krafft-Ebing sorgte ab 1886 mit seinem Werk *Psychopathia sexualis*

für eine weite Verbreitung der Neubildungen.

Im modernen Hocharabisch wird dafür der ebenfalls neue Begriff mitliyya, mitliyyatu'l-jins oder mitliyya jinsiyya im Sinne von Gleichgeschlechtlichkeit verwendet.

Bei der Behauptung von Theologen, dass der Qur'ân Homosexualität verbiete, stützen diese sich vornehmlich auf den Sodom-Mythos und verbiegen dabei den Wortlaut des Qur'âns über Lot und sein Volk entsprechend - wie noch gezeigt wird - und leiten daraus ihr Verbot ab.

Als schrittweise Hinführung auf das Thema und als Ausgangsbasis für weitere Untersuchungen ist zunächst ein Überblick über allgemeine Grundlagen des Islams vorgesehen, soweit sie für den damit zusammenhängenden Fragenkreis wichtig sind, und über Untersuchungen zur Sodom-Erzählung in der Bibel und zum Wandel der Interpretation im Laufe von deren Geschichte. Das geschieht soweit wie nur möglich anhand von Zitaten - zum Teil in der Wiedergabe lexikalischen Wissens -, die der besseren Lesbarkeit wegen fest in den Text einbezogen wurden.

Die Wiederholung dessen, was zu den Grundlagen des Islams gehört, soll auch dazu beitragen, den Blick zu schärfen für das, was wirklich in den Quellen des Islams zu finden ist und als authentisch

bewertet werden kann.

Eigene Interpretationen wurden nur dann angestrebt, wenn die vorhandene Literatur nicht am Wortlaut des Qur'âns und im Rahmen der angeführten Grundlagen bleibt, sondern auf Mythen oder Spekulationen ausweicht.

Manche Materialien werden hier sehr ausführlich zitiert - zum Teil mit Ansätzen und in der eigenen Diskussion nicht aufgenommenen argumentativen Möglichkeiten -, um Hinweise und Anregungen zu weiterer Auseinandersetzung mit dem Thema zu geben. Denn das, was in der Vergangenheit durch Tabuisierung verschüttet und zugedeckt worden ist, kann kaum in einer einzigen Arbeit wieder freigelegt werden.

Das Überwuchertsein des religiösen Denkens mit bestimmten Interpretationen, nicht angezweifelten Annahmen, Spekulationen, Tabus u.a. machten und machen vielfach immer noch eine sachliche Auseinandersetzung mit anderen Muslimen über viele Themen fast unmöglich. Das wird auch bei den zitierten muslimischen Autoren immer dann unübersehbar, wenn sie die von ihnen verkündeten Grundsätze nicht mehr als gültig ansehen, sobald sie sie auf Homosexualität anwenden könnten.

Im Laufe der Untersuchung wird sich zeigen, in welchem Ausmaß die Muslime schon sehr früh unter bestimmten - außerislamischen - Einflüssen die weitgefassten Aussagen des Qur'âns einschränkten, sich damit der in ihnen liegenden interpretativen Möglichkeiten begaben und diese zum Teil sogar in deren Gegenteil verkehrten. Das betrifft in Grundzügen auch den Bereich der Sexualität und lässt sich ebenfalls in einer Reihe anderer Fragen aufzeigen.

In vielen Dingen übernahmen sie das Erbe der Christen und Juden. Wo der Qur'ân nur andeutungsweise berichtet, ergänzten sie es manchmal kritiklos um überkommene Mythen und Erzählungen, ohne sie akribisch gegen den Text des Qur'âns zu prüfen. Und sie taten es wohl in guter Absicht, überzeugt von der Richtigkeit ihrer Vorgehensweise. Denn die Muslime der Frühzeit ihrer Geschichte waren ja mehrheitlich Christen oder Juden gewesen, bevor sie zum Islam übertraten, mit einem definierten Welt- und Menschenbild, mit festen Überzeugungen, die sie in das neue Bekenntnis mitnahmen.

Unsere Überzeugung als Muslime jedoch, dass sowohl der Qur'ân, das Wort Gottes, als auch die Schöpfung auf den **einen** Urheber zurückgehen, lässt es nicht zu, uns auf Ansichten vergangener Jahrhunderte zu beschränken und beim Lesen des Qur'âns verfügbare Erkenntnisse des jeweiligen wissenschaftlichen Standes außer acht zu lassen.

Für jeden Menschen ist Sexualität ein bestimmender, wichtiger Bestandteil seines Lebens, der ihn in seinem ganzen Wesen beeinflusst, seine Empfindungen, seine Gedanken und seine Vorstellungswelt beherrscht, sein Triebverhalten bestimmt - ein untrennbarer, von Gott so gewollter Teil seiner Persönlichkeitsstruktur. Hierzu gehört auch Homosexualität als ein Teilaспект des breiten Spektrums menschlicher Sexualität.

Für den Muslim, der damit konfrontiert wird, ist die Antwort des Qur'âns darauf entscheidend und von

Hadîten, soweit nicht Zweifel daran bestehen, dass sie auf den Propheten Muhammad (Allah segne ihn und gewähre ihm Frieden) zurückgehen.

Was man nie vergessen sollte: Wie bereits erwähnt: die heutigen Muslime sind die Erben vieler Ideen und Vorstellungen aus dem Juden- und frühen Christentum, da ja die Mehrheit der Muslime in der Frühzeit konvertierte Juden und Christen waren. Diese neuen Muslime waren zuvor ganz gewöhnliche Menschen, religiöse Laien, aber auch ehemalige Rabbis, Priester, Bischöfe, Mönche, Asketen, Gemeindeleiter usw., die mit dem Übertritt zum Islam zwar ihre Ämter und die bisherigen Einkünfte verloren,

aber nicht automatisch ihre alten, vertrauten Vorstellungen ablegten über Recht, Unrecht, biblische Personen, Erzählungen und Interpretationen, sondern sie mit in ihre neue Religion einbrachten und weitervermittelten. Das blieb nicht ohne Auswirkungen auf die Auslegung des Qur'an und auf die Bildung von Überlieferungen in Form von Hadîten.

Unsere Aufgabe ist es, herauszufinden, welche davon sich mit den islamischen Quellen in Einklang befinden.

Wenn hier von Homosexuellen gesprochen wird, werden darunter Männer und Frauen verstanden, die sich sexuell von Menschen angezogen fühlen und in ihnen die ihnen gemäßen Partner sehen, die dasselbe Geschlecht wie sie selbst haben. Bestimmte Verhaltensausprägungen spielen auf den folgenden Seiten nur insofern eine Rolle, wie sie vom verwendeten Material her in die Diskussion gebracht werden.

Der Verfasser dieser Arbeit ist weder Fachmann für islamische Theologie, Hadît-Wissenschaften o.ä., sondern einfach ein Muslim, der auf Basis von Aussagen muslimischer und nicht-muslimischer Wissenschaftler und den bisher vorliegenden historischen Kenntnissen den Wortlaut des Qur'ans auf die Stimmigkeit der traditionellen Auslegung überprüfte. Alle Schlussfolgerungen sind daher kritisch zu lesen, weil jedem Menschen trotz allem Bemühen Fehler unterlaufen können.

Die Lehren des Islams findet man nur im Qur'ân, der Offenbarung Allahs, und in den authentischen Hadîten, den - soweit feststellbar - echten Worten des Propheten (S). Alles andere ist mehr oder weniger Muslimtum, das, was Muslime denken, glauben, fürwahrhalten, für gut befinden.

Es werden detailliert die Belege im Qur'ân angeführt. Sie widersprechen unübersehbar der traditionellen Sicht.

Und es wird gezeigt, woher die traditionelle Vorstellung von den Muslimen übernommen wurde. Diese Information besteht aus mehreren Teilen:

Der Qur'ân

Was Islam ist, hat Allah in klaren Worten im Qur'ân offenbart (5:3):

دِيَنًا

م سال

إِلْمَ الْكُتُب

صَبِّ وَر

تَبَعْ مُعْ

مْ يَكْ عَلْ

مَتَ مَوَأْث

مِنْ دِينِكُمْ

مِنْ لَكُمْ

يَوْمَ أَكْمَلَ الْأَيَّامِ

„.... Heute habe Ich eure Religion (arab.: dîn) für euch vollendet und Meine Gnade an euch erfüllt und euch den Islam zum Bekenntnis (arab.: dîn) erwählt“

Mit anderen Worten: An jenem Tag hat Allah im Qur'ân den Islam vollendet und für uns zum Bekenntnis erwählt, und Er bezeichnete diese Lehre als Islam. Er hat ihn vollendet, d.h. alle späteren Ergänzungen in den verschiedenen Lehrtraditionen sind nicht Teil der offenbarten Lehre.

غَيْرُ إِلَّا سَالِمٌ دِيَنَا فَلَنْ يَقْبَلَ مِنْهُ وَهُوَ فِي الْآخِرَةِ مِنَ الْخَاسِرِينَ وَمَنْ يَتَّبِعُ

„Und wer eine andere Glaubenslehre sucht als den Islam (so wie Allah ihn offenbart hat): nimmer soll sie von ihm angenommen werden, und im zukünftigen Leben soll er unter den Verlierenden sein“ (3:85).

Und im Qur'ân hat Allah den Propheten (S.) zu einem schönen Vorbild für uns erklärt (33:21):

لَمَنْ كَانَ يَرْجُو هَلَالًا وَالْيَوْمَ آخِرًا وَذَكَرَ هَلَالًا كَثِيرًا لَقَدْ كَانَ لَكُمْ فِي رَسُولِ هَلَالًا أَسْوَةٌ حَسَنَةٌ

„Wahrlich, ihr habt an dem Propheten Allahs ein schönes Vorbild für jeden, der auf Allah und den letzten Tag hofft und Allahs häufig gedenkt.“

Nur aus diesen Quellen des Islams können wir wissen, was Teil der islamischen Lehre ist.

Es sind in erster Linie der Qur'ân, in dem Allah Sich uns und Seine Gebote und Weisungen offenbart, und es sind daneben die authentischen Hadîte, **الحاديّث الصّحîحة**, Berichte über das, was der Prophet Muhammad

(S) höchstwahrscheinlich tatsächlich gesagt oder getan hat.

Sie sind für uns entscheidend mit Blick auf den Tag der Auferstehung (يَوْمُ الْقِيَامَةِ), an dem wir Rechenschaft über unser Leben ablegen werden.

Der Islam ist gemäß seiner Quellen eine Religion, die die Menschen so akzeptiert, wie Allah sie hat entstehen lassen, erschaffen hat.

Allah erschuf den Menschen in der besten Form (95: 4):

لَقْدْ خَلَقْنَا إِنْسَانَ يَأْتِيْ حَسْنَ تَقْوِيمٍ

„Wahrlich, Wir haben den Menschen in der besten Form erschaffen“ In (49:13) sagt Allah, wonach Er die Menschen beurteilen einst wird:

خَبَرٌ

مُمْلِيْعٌ

عَلَّ

نَّ

مُمْلِيْعٌ لَا أَنْقَادٌ

دَعْنَ

مَكْرَمٌ كَرَمٌ

"Wahrlich, der Angesehene von euch vor Allah ist der Gottesfürchtigste unter euch. Siehe, Allah ist allwissend, allkundig."

Allah hat alle Menschen erschaffen, und zwar in „der besten Form“ (95:4), dazu zählen unbestreitbar alle männlichen und weiblichen Heterosexuellen, aber auch alle Nicht-Heterosexuellen, d.h. alle männlichen und weiblichen Homosexuellen sowie Transgender usw. mit ihrer besonderen (فُطْرَةٌ) fiTra - Disposition, Natur. Und Er erschafft die Menschen auf diese Weise immer wieder:

اللَّهُ تَحْوِيْلٌ

فَ

وَلَنْ تَرَدِلْ

اللَّهُ تَحْوِيْلٌ

فَ

فَلَنْ تَجَدُ

„In Allahs Vorgehensweise wirst Du nie eine Änderung finden; und in Allahs Vorgehensweise wirst Du nie einen Wechsel finden“ (35:43).

Mit anderen Worten: Ein Teil der Menschen hatte und hat einen auf das gleiche Geschlecht gerichteten Geschlechtstrieb, eine besondere Sexualität, von Allah so geschaffen und gewollt.

Wie sieht der Qur'ân sexuelle Partnerschaften?

Im Qur'ân (30:21), einem zentralen Vers zu dieser Frage, setzt Allah alle zwischenmenschlichen Partnerschaften auf eine und dieselbe Stufe – ohne Ausnahmen und Einschränkungen :-

رُوَنْ تَفَكْ

مَقْلَتْ وْ

يَا آلَ

كَلْ

فِي نَ

مَهْرَجْ وَ

دَهْ مَوْ

يَنْكُمْ

لَعَجَ وَ

هَا يِإَلْ سَكُنُوا

تَلْ

جَازَوْأَمْ سَكْ

أَنْفُ مَنْ

لَكْمَقْ

خَلْ

يَا مِنْ وَمْهَنْ تِهْنَ

„Und unter Seinen Zeichen ist dies, dass Er (männliche bzw. weibliche) Partner (ازواج) für euch (Männer und Frauen) aus euch selber erschuf, auf dass ihr (Männer und Frauen) Frieden bei ihnen findet, und Er hat Liebe und Zärtlichkeit zwischen euch gesetzt. Hierin sind wahrlich Zeichen für ein Volk, das nachdenkt.“

Im Qur'ân (30:21) beschreibt Allah folglich alle sexuellen Partnerschaften unter den Menschen als gleichwertige, wünschenswerte, von Ihm so gewollte Verbindungen, wenn man nicht willkürlich einfache Regeln und Möglichkeiten der arabischen Sprache missachtet.

Er bezeichnet sie als „Seine Zeichen“ und sagt im letzten Teil des Verses, dass es Zeichen für Leute seien, die nachdenken, und das bedeutet auch, kritisch nachdenken, hinterfragen, über den Inhalt des Verses und seine Auswirkungen auf das Leben der Menschen.

Der verwendete Plural حَمْلَة

زَوْجَيْنَ (azwâj) – Partner, Gatten, Gattinnen in dem Vers ist der Plural sowohl von زوج

(zauj, m. – Teil eines Paars, Paar, Partner, Partnerin ...) als auch زوجة (zauja, f. – Partnerin, Gattin, ..), er ist somit geschlechtsneutral, umfasst beide Geschlechter. Ebenso spricht Allah hier zu allen Menschen, unabhängig von ihrem Geschlecht, da das Arabische die männliche Form verwendet, wenn Frauen und Männer angesprochen werden.

Der Ausdruck حَلْيَةٌ – ilay-hâ – (hier wiedergegeben mit: bei ihnen) ist ein Femininum Singular und bezieht sich auf das vorstehende Wort زَوْجَيْنَ – azwâjan – (Partner, Partnerinnen), ein arabisches Wort in gebrochener Pluralform. Dazu Carl Brockelmann, Arabische Grammatik, S. 94 f.: „...Auch die sog. (= so genannten) gebrochenen Plurale ... sind eigentlich bloß Kollektivformen. Die Sprache betrachtet sie als Singulare generis feminini und konstruiert sie demgemäß.“

Zudem bezeichnet der Qur'ân im Vers (4:21) den Ehebund als مِتَّاقٌ galîZan – als einen festen Bund bzw. Vertrag.

Somit sind auch alle Regeln für einen حِكَمَة (nikâH = Ehe (-vertrag/-bund) bzw. زَوْجَيْنَ = Ehe, Partnerschaft) für alle gültig. Denn er macht die Menschen erst zu Partnern (ازواج, azwâj). Zumal es nirgendwo im Qur'ân ein Heiratsverbot gibt zwischen Menschen desselben Geschlechts. Ebenso ist und bleibt eine Ehe auch ohne Nachkommen gültig, Qur'ân Verse (42: 49, 50):

Allahs ist das Königreich der Himmel und der Erde. Er schafft, was Ihm beliebt. Er beschert Mädchen, wem Er will, und Er beschert Knaben, wem Er will:

Oder Er gibt beides, Knaben und Mädchen; oder Er macht unfruchtbar, wen Er will; Er ist allwissend (und) bestimmt das Maß

Folglich sind unter einem نكاح (nikâh) nicht-heterosexuelle Verbindungen ebenso legal wie heterosexuelle.

الحمد لله.

Jeder Nicht-Heterosexuelle, Muslima oder Muslim, sollte foglich die von Allah für sie/ihn so gewollte sexuelle Disposition dankbar akzeptieren und sein Leben danach ausrichten.

Der Vers beschreibt hier eine Eheform, die neuerdings im Deutschen als „**Ehe für alle**“ bezeichnet wird.

Basis für eine Familiengründung

Im zitierten Vers sind die Voraussetzungen, Grundlagen für eine Partnerwahl und einen Ehebund genannt:

- Der Partner bzw. die Partnerin ist ein Mensch, der einen Vater und eine Mutter hat und in seiner/ihrer Familie wie alle anderen und in der Regel in deren elterlicher Obhut aufwächst.
- Es wird nicht gesagt, welches Geschlecht die jeweils anderen Partner haben sollen. Es wird nur gesagt, dass sie von Allah erschaffen wurden. Die Annahme, dass eine Ehe nur zwischen einem heterosexuellen Mann und einer heterosexuellen Frau erlaubt sei, trifft folglich nicht zu.
- Es wird nichts über die Form der Sexualität der Menschen oder ihrer möglichen Partner gesagt.
- Sie sollen Frieden, sukûn (Ruhe, Frieden), bei einander finden. Hans Wehr gibt für das arabische Verb sakana ilâ auch die Bedeutung an: sich verlassen, vertrauen auf, sich zuhause fühlen..
- Sie sollen Liebe und Zuneigung sowie raHma (Mitgefühl, Zärtlichkeit, Güte) für einander empfinden
- Allah hat Liebe, Zuneigung zwischen sie gesetzt.
- Solcherart sind die Zeichen Allahs für die Menschen, die darüber nachdenken sollen und ihre Schlussfolgerungen und Einstellungen dagegen prüfen sollen.
- Aus zwei Menschen wird so ein Paar, eine Einheit, eine Gemeinschaft, um Allah zu dienen.
- Zwangsausübung bei der Partnerwahl wird nicht genannt. Einen Zwang darf es daher nicht geben.

Daraus ergibt sich für alle Muslime die Verpflichtung, alle Menschen, d.h. alle Personen und ihre Partnerschaften/Ehebünde als gleichwertig zu akzeptieren sowohl in der Gesellschaft, als auch in den Gemeinden und Moscheen, ihnen gegenüber nichts streitig zu machen, was für alle anderen gilt, für ihre Empfindungen,

ihre Bindungen, ihre Emotionen ihren jeweiligen Partner gegenüber. Denn sie entsprechen in allem denen, die heterosexuelle Menschen für einander empfinden in ihrer Intensität und Emotionalität. Darüber sollten sie nachdenken und gegebenenfalls ihre Haltung ändern. Denn Beschimpfungen, Diskriminierungen, Verachtung, Verächtlichmachung, Ungleichbehandlung usw. ist demnach ausgeschlossen.

Eine weitere Stelle im Qur'ân

Ähnliches finden wir z.B. in Sura 23, Ver 1 – 11, in denen die gläubigen Männer und Frauenengesprochen werden:

Erfolg krönt fürwahr die Gläubigen, die sich demütigen in ihren Gebeten

und die sich fernhalten von allem Eiteln,

und die nach Reinheit (ۃلکج) streben (oder: die zakât zahlen) und die ihre Sinnlichkeit im Zaum halten –

es sei denn mit ihren Partnern, d.h. die sie ehelich besitzen, denn dann sind sie nicht zu tadeln; wer aber hierüber hinaus begehrt, das sind die Übertreter.

Und die, die ihnen anvertrauten Güter und Versprechen hüten, Und die auf ihre Gebete (gewissenhaft) achten.

Das sind die Erben,

die das Paradies erben werden. Darin sollen sie verweilen.

Muhammad Asad in The Message of the Qur'ân gibt zu diesen Versen einen ausführlichen Kommentar. Er schreibt auf S. 519, 520 zu dem Ausdruck, der hier mit „d.h. die sie ehelich besitzen“ wiedergegeben ist:

„oder mit denen, die ihre rechten Hände besitzen (au mā malakat aymânu-hum)“. Die meisten Kommentatoren nehmen an, ohne es zu hinterfragen, dass sich das auf weibliche Sklaven beziehe und die Partikel au („oder“) eine zulässige Alternative bezeichne. Diese konventionelle Auslegung ist meines Erachtens insofern unzulässig, als sie auf der Annahme beruht, dass Geschlechtsverkehr mit der eigenen Sklavin ohne Ehe erlaubt ist: eine Annahme, der der Koran selbst widerspricht (siehe 4:3, 24, 25.). und 24:32, mit den entsprechenden Anmerkungen). Es ist auch nicht der einzige Einwand gegen die oben genannte Auslegung. Da der Koran den Begriff „Gläubige“ gleichermaßen auf Männer und Frauen bezieht und auch der Begriff azwâj („Partner“) sowohl den männlichen als auch den weiblichen Ehepartner bezeichnet, gibt es keinen Grund, dem Ausdruck mā malakat aymânu-hum die Bedeutung von „ihre Sklavinnen“ zuzuschreiben; und da andererseits ausgeschlossen ist, dass hier von weiblichen und männlichen Sklaven gesprochen werden könnte, ist es offensichtlich, dass sich dieser Satz überhaupt nicht auf Sklaven bezieht, sondern dieselbe Bedeutung wie in 4:24 hat – nämlich „die sie rechtmäßig durch Eheschließung besitzen“ (siehe Anmerkung

26 zu 4:24) – mit dem signifikanten Unterschied, dass sich dieser Ausdruck im vorliegenden Zusammenhang sowohl auf Ehemänner als auch auf Ehefrauen bezieht, die einander „rechtmäßig besitzen“ aufgrund der Ehe. Auf Grundlage dieser Interpretation ist die diesem Satz vorangestellte Partikel au keine Alternative („oder“), sondern ist im Sinne einer erklärenden Erweiterung mehr oder weniger analog zu dem Ausdruck „mit anderen Worten“ oder „das heißt“, wodurch dem ganzen Satz die Bedeutung gegeben wird

„... außer mit ihren Partnern – das heißt jenen, die sie rechtmäßig [durch eine Ehe] besitzen „“ usw. [...]“.

Ratschläge und Empfehlungen

An einen Menschen, der erkennt, dass er bzw. sie nicht in Übereinstimmung mit der Meinung seiner Glaubensgeschwister empfindet, lebt:

Du bist nicht allein. Allah ist mit dir, denn (2:153):

الصابرين يا أيها الذين آمنوا استعينوا بالصبر والصالة إن هلاك

O die ihr glaubt, sucht Hilfe in Geduld und Gebet; Allah ist mit den Standhaften.

Du bist einer unter vielen. Nimm dein Leben in die eigene Hand. Nur du kannst die für dich richtigen Entscheidungen treffen für ein für dich angemessenes Leben und deine Zufriedenheit. Nimm deine individuellen Eigenschaften, Begabungen, Talente, Empfindungen an, mit denen Allah dich in Seiner Weisheit versehen hat. Nimm sie dankbar und überzeugt davon an, dass Allah sie besonders für dich geschaffen hat. Er hat sie dir für dein Leben gegeben, dich damit ausgezeichnet. Du bist so, wie du bist, von Ihm so gewollt.

Die Kategorien „normal“ bzw. „unnormal“, die du von anderen oftmals hören wirst, sind keine gültigen Beschreibungen. Was eine Mehrheit tut, ist nicht automatisch normal. Normal ist die Summe dessen, was wir vorfinden **einschließlich aller Minderheiten..**

Wenn du eine Partnerschaft eingehen möchtest, sieh dich um nach einem dir adäquaten Partner bzw. einer dir adäquaten Partnerin.

Verlasse dich nur auf die Offenbarung Allahs und die authentischen Aussagen des Propheten (S). Sie enthalten die Rechtleitung für unser Leben.

Benutze immer deinen Verstand. Wenn andere Menschen dir ihre Ansichten näherbringen wollen, selbst wenn sie religiös gebildete Leute sein sollten, sei wachsam. Vielleicht wiederholen sie lediglich Gelerntes, darunter dann auch alte Irrtümer und falsche Interpretationen, über die sie nicht weiter nachgedacht haben – Dinge die nichts mit dem Wortlaut des Qur’āns zu tun haben.

Du lebst hier in einer Gesellschaftsordnung, in der es möglich ist, deinen Partner/deine Partnerin zu heiraten. Neben der

- Zivilehe („Ehe für alle“) gibt es Möglichkeiten,
- eine Ehe nach islamischen Regeln einzugehen. Höre dich um, du wirst zu deiner Unterstützung Imame und Imaminnen finden.
- Oder du setzt mit deinem Partner/deiner Partnerin einen (Ehe-)Vertrag auf mit allem, was für euch in eurer Ehe von Bedeutung ist, unterschreibt ihn beide und versichert einander, euch daran zu halten.

Lass dich von niemandem in eine Ehe/Partnerschaft zwingen, die du nicht willst, die dir nicht angemessen ist. Du bist frei, dich zu entscheiden.

An jemanden, der glaubt, er müsse andere belehren, auf den traditionellen Weg zurückzukehren:

Erinnere dich immer wieder, dass Islam, die Botschaft die Allah den Menschen sandte, nur das ist, was wir im Qur'ân und den authentischen Prophetenworten vorfinden, nichts anderes.

Denke daran: Im Qur'ân und auch in den authentischen Hadîten gibt es kein Verbot, keine Verurteilung von nicht-heterosexuellen Partnerschaften.

Zwinge niemanden, etwas zu tun, das nicht mit den Worten der Offenbarung Allahs zu begründen ist.

Zwinge niemanden in eine herkömmliche Ehe, wenn du feststellst, dass er/sie damit nicht einverstanden ist. Rate niemandem dazu. Du wirst dann vermutlich ihn/sie oder vielleicht sogar beide in eine ausweglose Lage bringen, in der beide künftige Partner unglücklich werden und scheitern, sich als Versager erleben und in denen ein großer Teil sogar aus Verzweiflung Selbstmord begeht.

Von der sexuellen „Norm“ abweichende Menschen sind Geschöpfe Allahs, ihre sexuelle Disposition hat Allah ihnen gegeben, und sie schadet niemandem, „infiziert“ niemanden.

Erkenne deine Verantwortung, Sieh dich um, was in deinem sozialen Umfeld geschieht. Sieh dich auch um in deiner Verwandtschaft. Verschließe nicht deine Augen vor den Realitäten, den Gesetzmäßigkeiten und Zwangsläufigkeiten der Schöpfung.

Gehe nicht davon aus, dass traditionelle Vorstellungen automatisch richtige islamische Vorstellungen sind.

Erinnere dich, dass Gelehrte, auch frühere Gelehrte, Menschen waren, die irren konnten. Wiederhole andere Meinungen nicht, ohne vorher darüber nachzudenken. Und denke immer wieder nach, bevor du zu etwas rätst, prüfe die Aussagen des Qur'âns. Jeder von uns wird am Tage des Gerichtes für das, was er/sie hier tut, Rechenschaft abzulegen haben.

In ganz anderem Zusammenhang fand ich einen Satz, der, auf die muslimische umma (Gemeinschaft) angewendet, folgendermaßem lauten würde:

Die muslimische umma ist dann stark, wenn sie ihr Zusammenleben auf Respekt, nicht auf Herabwürdigung gründet, auf Anerkennung und Einbeziehung, nicht auf Stigmatisierung und Ausgrenzung.

(Es ist ein Zitat von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier vom 29.10.2020, wo er dies über „die offene, plurale Gesellschaft“ sagte.

Der Qur'ân sagt es mit folgenden Worten. (3:103 - 105):

Und haltet allesamt fest am Seile Allâhs und teilt euch nicht auf (in verschiedene Gruppen)! Und gedenket der Gnade Allâhs, die Er euch erwies, als ihr Feinde waret, und Er zwischen euren Herzen Freundschaft stiftete, worauf ihr durch Seine Gnade Brüder wurdet;

ihr wart am Rande einer Feuergrube, und Er bewahrte euch davor. So macht euch Alâh Seine Zeichen klar, auf dass ihr rechtgeleitet seid.

Aus euch soll eine Gemeinschaft (arabisch: umma) werden, die zum Guten aufruft, gebietet, was recht ist, und verbietet, was verwerflich ist; und diese sind die Erfolgreichen.

Und seid nicht wie jene, die sich (in Gruppen) aufteilten und uneins wurden, nachdem ihnen die klaren Beweise zuteil geworden waren! Und ihnen wird große Strafe sein (am Jüngsten Tag).

Kann die sexuelle Orientierung geändert werden?

Wie ist es möglich, dass - wie Sodom-Mythos-Anhänger annehmen - der männliche Teil der Bevölkerung in der Stadt, in der Lot lebte, homosexuell gewesen sei? Homosexualität ist nach allem, was wir wissen, keine Krankheit, die vielleicht durch Viren, Pilze, Bakterien oder andere Erreger auf andere übertragen werden könnte, infektiös ist. Die Antwort darauf ist für Muslime, die der traditionellen Interpretation folgen, besonders schwierig: Sie gehen gemäß ihrer Qur'ân-Interpretationen oft davon aus, dass es zuvor in der Geschichte keine Homosexualität gegeben habe.

So schreibt z.B. die arabisch-spachige Ausgabe von Wikipedia (08.09.2020) über Homosexualität:

„In den Sozial-, Verhaltens-, medizinischen und psychologischen Wissenschaften besteht Konsens darüber, dass Homosexualität natürlich ist und dass es sich um eine natürliche Art der sexuellen Orientierung in einer Person handelt. Es ist also weder eine Störung noch eine Geisteskrankheit.“

Über eine Änderung der sexuellen Orientierung:

„Hauptartikel: Bemühungen zur Änderung der sexuellen Orientierung

In der Vergangenheit wurden viele Experimente durchgeführt, um die sexuelle Orientierung (insbesondere die Umwandlung von Homosexualität in Heterosexualität) durch Psychoanalyse, Medikamente und andere als Konversionstherapien bekannte Therapien zu ändern. Die überwiegende Mehrheit der medizinischen Einrichtungen in den Bereichen Psychologie und Psychiatrie gibt jedoch an, dass die sexuelle Orientierung keine Wahl ist und sich nicht ändern kann. Diese Position basiert auf Erfahrungen und Informationen der letzten Jahrzehnte und auf dem Scheitern aller Versuche, die sexuelle Orientierung auf verschiedene Weise zu ändern.“

Homosexualität ist auch nicht auf Menschen beschränkt. Zur Homosexualität bei anderen Geschöpfen heißt es einleitend in der deutschsprachigen Wikipedia unter „Homosexuelles Verhalten bei Tieren“ (08.09.2020):

„Als **homosexuelles Verhalten bei Tieren** wird ein Verhalten bezeichnet, das als homo- oder **bisexuell** interpretiert werden kann. Dies äußert sich unter anderem durch das Balzverhalten, das Ausdrücken von Zuneigung und die Paarbindung zu/gegenüber gleichgeschlechtlichen Artgenossen, sowie durch gleichgeschlechtliche Brutfürsorge. Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass homosexuelles

Verhalten bei Tieren in unterschiedlichen Formen im Tierreich auftritt. Gleichgeschlechtliches Sexualverhalten (same-sex behavior, SSB) wurde bei über 1.500 Tierarten festgestellt.“

Alle Formen von Sexualität sind offenbar schöpfungsimmanent – mit religiösen Worten: von Allah so geschaffen, so gewollt.

Vorab die Fakten und das Ergebnis der Untersuchung in Kurzform:

Der Qur'ân beurteilt alle zwischenmenschlichen sexuellen Partnerschaften als gleichwertig und gleichberechtigt.

Eine Ehe zwischen zwei Personen des gleichen Geschlechts wird im Qur'ân **nicht** untersagt.

Der Islam ist somit die einzige (mono-) theistische Lehre, die alle zwischenmenschlichen Partnerschaften voll akzeptiert,

الحمد لله

Im Qur'ân untersagt Allah, etwas zu verbieten, was Er nicht verboten hat (6: 144):

كَذَّابٌ

هُوَ اللَّهُ عَلَىٰ

رَبِّ الْفَكَرَنَّ مِنْ

فَمَنْ أَظْلَمُ

„Wer ist ungerechter als der, welcher eine Lüge wider Allah ersinnt?“

Zusammenfassung:

Islam ist allein die offenbarte Lehre im Qur'ân, spätere Ergänzungen (Verbote, Gebote) durch Menschen gehören nicht dazu.

Worauf beruht die Homosexualitätsfeindlichkeit der traditionellen Lehrmeinungen?

Die traditionellen Argumentationen führen als Beleg für ein Verbot von Homosexualität die Verse über Lot und sein Volk an und in einigen Fällen auch die Verse (4:15, 16).

Die Verse (4:15, 16)

Diese beiden Verse haben nichts mit der Geschichte von Lot und seinem Volk zu tun.

ى، حتا

لَبِيُوتٍ نَّفَيْ ا°

سُكُون